

Die Phantasie-Allianz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **17 (1891)**

Heft 34

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-430010>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Phantasie-Affaire.

Wenn Frankreichs Flotte nordwärts manövriert
Und da den Russenflotten salutiert
So kommt die Frage an das Czarenhaus,
Die Seemannsfrage: Ja, wo nun hinaus?
Denn Deutschland hat den Sund und Belt umgangen
Und kann in Ost- und Nordsee frei gelangen,
Und draußen überwacht den Meeresthron
Mit allen Panzerdampfern Albion.
Da mag der Gallierhahn noch lange krähen
Und sich der Moskowiter lange blähen,
Nichts hilft die beiderseitige Grabsade,
Das Meer gehört der beiderseitigen Armade.
Drum zieh'n alsbald die listigen Franzosen
Nach Hause zu den immerfrischen Rosen
Und schildern, wie man im gefrorenen Handschuhe
Auf die Mongolen lospeitscht mit dem Kantschu.
Ach, sagen sie, in diesen ew'gen Wintern
Hat noch kein Geistesfunken aufgeblüht,
Je weiter nordwärts, um so tiefer sitzt
Die Rationalempfindung noch im Hintern.

Der republikanische Zar.

(Aus Pariser Zeitungen.)

Gil Blas. Wie wir aus sicherer Quelle hören, beabsichtigt der Zar, Krone und Scepter meistbietend verkaufen zu lassen und den Erlös dem republikanischen Central-Wahl-Comite zur Erzielung republikanischer Wahlen zu übermitteln.

Gaulois. Einen hübschen Schmuck, der ihm von einem französischen Futweller verehrt worden ist, trägt der Zar jetzt als Verloque an seiner Uhrkette, nämlich eine kleine goldene Guillotine, mit Diamanten besetzt.

République française. Der Zar erfreut sich gegenwärtig des besten Wohlseins. Wenigstens hört man ihn täglich frühlich die Marseillaise singen, und zwar so laut, daß der Palast dröhnt. Auch wenn er Jemand nach Sibirien schickt, sagt er scherzend: Ça ira!

Journal des Débats. Der Zar hat befohlen, sämtliche an ihn gerichtete Briefe zu adressiren: „An den Bürger Alexander Romanow.“ Zuwiderhandlungen werden mit Knutenhieben bestraft.

Feuilleton.

Aus Traugott Herrlibergers Traumbüchlein.

Traumt dir, du hockst in ein' Ameißenhaufen, so ist untrüglich Zeichen, daß du Obmann wirst in der G'mein. Ist auch gut gegen Gliederreizen und allerlei Siechtum.

Traumt dir von einem schönen Weibervolk, so traum' freudiglich weiter, denn so du erwachest, ist's ein Vogel mit Gansfedern.

So du glaubest im Fär zu stehen, so aus deinem Haupt brinnet, so lösch' kommenden Tages mit Brunnwasser, denn sollich Färflammen kommen aus Trocknaß der Leber, die du thorechter Wyß mit Wein gepießet hast.

Glaubst du, auf den Händen schlittschuhlaufen und mit den Füßen den Mond auslösch'n zu können, so wech' flugs dein Schweib, daß sie dich aus dem Traum erwecken kann, sonst verdorrt dir das Hirn.

Wer da hat ein' Mühlm im Kopf und eitel Räderpiel, das kommt von Hinterfinnen wegen Debe im Haushalt und Finsternuß in der Geldtruden. Ist nit zu helfen.

Wieder sind Lüt, die glauben lebig Fär zu speien, hätten am Tag mehr Wasser trinken sollen.

Zu Zeiten meinst du, ein König zu sein mit Scepterfiedeln und sammatnem Mantel. Bist ein Fiel.

Wer da traumet, er sei todt, ist nit unbillig, daß er kommenden Tags ein Geburt- und Taufkännli leert.

Oftermalen traumt dem Volk, über die Dächer zu fliegen. Alsdann sollen die Maitlin, so in den Giebelkammern wohnen, ihre Vorhänglin fürhan, daß kein solcher Flattergeißl eingudet.

Traumt dir, aus dem Bett zu fallen, ist nur Narretheit; thu einen frechen Zuckher, so fällst du wieder höchlichen.

Jung' Buben und G'sellen, denen Traum' fürgahn, die Weibsbäum' hätten Händ' und Füß' als von Maitlin, sollen aufspringen und mit klaffen-dem Maul ein' Biennig aus dem Brunntrug sahen.

Wer des Glaubens ist, er schwimm' im Kornacker oder er geh' barfuß

L'Etoile. Angenehm muß es uns berühren, zu hören, daß der Zar die Vertreibung sämtlicher Aristokraten aus Rußland wünscht. Da er jedoch fürchtet, die Austreibungen möchten nicht so glatt abgehen, macht er jetzt eine Probe mit den Juden seines Reiches. Wenn diese vertrieben sind, sollen die Aristokraten folgen.

L'Indépendant. Wie die „Nowoje Wremja“ meldet, sind die Mittheilungen der französischen Zeitungen über die republikanische Gesinnung des Zaren mindestens verflücht.

Trierer Rock-Lied.

Sabikanten von geheimen Mitteln,
Kurpfuscher und auch die klugen Weiber
Finden an dem Rock so viel zu trittelein,
Fast noch mehr als wie die Zeitungsschreiber.
Schon hört über Konfurrenz man klagen,
Und besonders bei den schlechten Zeiten
Ist dergleichen schrecklich zu ertragen.
O die Thoren lassen sich verleiten
Fest zu glauben, daß der Dummheit Gaben
Sie wohl gar allein gepachtet haben.

Eine Bußallscharakteristik.

In einem feinen Restaurant saß ein vornehmer älterer Herr bei einem opulenten Souper. Unweit von ihm befand sich eine Gesellschaft von sechs jüngeren Herren. Einer derselben stieß seinen Nachbar mit einem fragenden Seitenblick nach dem alten Herrn an, leise fragend: „Wer ist der dort?“ Eine kurze Antwort wurde ihm zugeflüstert. Fast im gleichen Momente mußte der Frager die gleiche Auskunft seinem Nachbarn geben und so ging es fort, um den Tisch herum. Die Antworten übten, nach den Gesichtern zu schließen, verschiedenartige Wirkung und als der vornehme Gast endlich das Feld räumte, stellte es sich zum allgemeinen Gaudium heraus, daß jeder der fünf Neugierigen einen andern Beiseid erhalten oder den erhaltenen falsch verstanden hatte, und zwar:

der erste: Sehr viel ist er!
der zweite: Sehr Philister!
der dritte: Servil ist er!
der vierte: Sehr viel liebt er!
der fünfte: Sehr viel ist er!

Trotz ihrer Verschiedenheit paßten sämtliche Auskünfte auf den Alten. Wer war er?

Der Herr Minister!

über den Markt, derselb' Unflat soll sich mit einem Hühnerhundstein die Behen klopfen.

So ein jung Maitlin meint, die Füß mit Fär zu waschen, das Flammen hat wie der Schnauzbart eines Kriegsknechts, daselb' Maitlin sollst nit zur Eh' nehmen.

Wenn dir Fliegen und Hurnausen ums Hirn sausen und der Alp hocht dir auf der Brust, groß als ein Stierfals, so thu einen Schneuzer; flugs ist's hin.

Wenn dir von Aftien und Dividualeien traumt, so bist du ein Dividummkopf.

Glaubst du zu Zeiten, du könntst singen wie ein Lerchlein in der Luft, ist nur, daß dein' Ra' Luft hat wie ein Loch im Kirchenblasbalg.

Geht dir der Kopf wie ein' Windmühl, geschieht dir schon recht, hast zu viel Zipfellen geissen, die machen den Leib bauchstößig und das Hirn wirbelsinnig.

So dir traumt, du findst ein Trucklin mit eitel Brabäntern und Du-blonen, so sag's dem Steuermeister nit, sonst mußt du halbperten.

Wenn dir im Traum die Bäh'n wackeln und lottern, also daß du glaubst, ihrer lebig zu geh'n, so mußt du flugs aufwachen und eins auf den Bahn nehmen, daß die Wurzeln zu Kräften kommen.

Wo ein alter Sünder traumet, er will Buß' thun, der soll sich den Bart ausreizen, daß er sich kommenden Tags entsinnet, sonst holt ihn der Teufel.

Jung' Maitlin, die glauben, ihren eignen Zeichenzug zu seh'n, denen ist ein Schatz entwichen. Sollen Geißmilch trinken, das ist gesunder als nit anders.

So du ein' böien Traum hast mit Hizen und Schwitzen, so sei am Ufswachen lustig und freudig, daß es nur ein Traum ist gewesen.

Wer am helllichten Tag traumt, ist ein sauler Hund und gehört nit ins Traumbuch; wird die Zeit kummen, er thät' Gott danken und allen Nothhelfern, wenn er Nachts schlafen kummt.